Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 12 (1856)

Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

12. Bd. 1856. **№ 21.** 24. Mai.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Eisenbahnlied

eines schweizerischen Häfelischülers.

Statt in meiner kleinen Kutschen
Möcht' per Eisenbahn ich rutschen,
Wo es fortgeht bloß mit Dampf.
Fahre wohl, o Kindermädchen,
Das auf Rädchen mich durchs Städtchen
Sonst so oft gezogen hat!

Erst auf dem Centralbahneisen
Will ich sehr geschwinde reisen
Zwischen Basel und Sissach,
Wo man fährt mit Extrazügen
Und die Passagier' läßt liegen
Bei Prattelen und Muttenz.

Basel mag ich nicht mehr schauen
Wo man schwelgt mit schönen Frauen
Champagner und Läckerli, —
Wo die Burger J=a nicken,
Wenn die hohen Herren flicken
An der alten Rheinebruck.

Liestal will ich schnell passiren
Wo die Wirthe tüchtig schnüren
Ihre Gäst' und guten Freund';
Wo sich Landesväter prügeln
Und die Blätter nie sich zügeln
Und die Staatskass' Hunger leid't.

Nach dem Sissach möcht' ich eilen,
Dort im goldenen Löwen weilen,
Bei madame la présidente;
Möchte, gleich dem Mann, dem ihren,
Gern mich lassen instruiren,
Für wann ich einmal Rathsherr werd'!

Aber ich muß weiter fahren
Noch in meinen jungen Jahren
Auf der Zürcher Nordostbahn.
Laß' mich in dem alten Baden
Drum als Eilgut schnell verladen, —
Bleibe liegen Tage acht.

Komm am Ende doch noch sicher
Auf der badener=züricher
Eisenbahn nach Neu=Athen,
Allwo Rothschild und Pereire
Jeder sein möcht' Dampfpostheire
Und man mit dem Hirsbrei fährt.

Aber bei den Winterthuren
Fahr' ich schleunig neben duren,
Weil es güllenartig stinkt. —
Nach der Linken, nach der Rechten
Kann ich jetzt per Dampf geh'n fechten. —
Rutsch' über die Sitterbrück.

In der frommen Stadt St. Gallen
Will's so-so, la-la mir g'fallen,
Weil man mit dem Prügel straft;
Aber auch mit Zuckerkandel
Dato treibet starken Handel
Für das große Sängerfest.

Jetzt in Rorschach ist's vollendet,
Weil die Eisenbahn hie endet
Und zuletzt zu Wasser wird.
Lasse hier mir Seewein spenden
Und im Bett mich fleißig wenden,
Weil er sonst ein Loch sich frißt.

Kehr' nach ein Paar Jahren wieder,
Schau' wie Engeländer bieder
Schwitzen an der Südostbahn —
Ist sie fertig dann, so führ' ich
Gerne auch einmal nach Chur, ich; —
Jetzt muß ich es bleiben la'n!

Polizeidiener: Jungfere, wo heid ir eue Heimetschin?
Köchin: Mues denn Polizei si i Alles legge? i der Chuchi isch mis Heimet und dört uf der Fürstet gsehnd ir der Schin vom Für. Legget ech drt, dir Tusigsakermenter!

Schuß- und Schirmgesuch an den Postheiri,

von den Senatoren zu St. Gallörien.

Hör' auf, o Freund mit den Späßen aus Honolulu und Mostindien; nimm lieber Antheil an unserm trostlosen Innocentien. Wie im Sumpf zerstörte Kröten zappeln wir anjetzt in schweren Nöthen. Die Servilen und Liberalen haben mit einander Schmollis trunken; darob ist das Herz natürlich uns in die Hosen hinauf g'sunken. Die Sehrviles hudlen uns jetzunder spöttisch aus; desgleichen auch die Lieberalles, es ist ein Graus! — Ganz wohlgemuth saßen wir da im März beisammen für unser's Landes Wohl und auch in unserm Namen, und strengten Hirn und Lunge an, wie man es doch soll fangen an, den Gemeindekassen aufzuwarten mit Tributen aller Arten, und wie man strafen soll wer führet eigen Rauch, hingegen schonen soll den bloßen Kostgängerbauch, und wie der Knab aus der Mongolei gratis zu schulen und g'scheid zu machen sei; desgleichen auch das Töchterlein aus Kamtschaka, etcætera, etcætera. Vier Tage wurde Landesväterschweiß vergossen, und endlich war das Meisterstück gegossen; doch kaum war solches aus dem Talg, so hieß es: fort mit dir, du Wechselbalg!

Nun ging man an die Konstitution; dafür erhielten wir noch schlechtern Lohn: erst ein Jahr sind wir im Amt, und dennoch sind wir dazu verdammt, für die Vorfahren uns zu schämen und auch ihre Sünden auf uns zu nehmen. Mit papiernen Kränzen höhnen uns die Chorhemdianer, und stillen Beifall nickt wohl auch manch' Mosestäfelianer. Unser Bauwerk fiel ganz miserabel zusammen; kein Wunder also, daß wir letzter Zeit in heißen Thränen schwammen. In keinen Schuh sind wir mehr gut; zerschrenzt ist unser Solonshut. Auch will man uns als Sünd' anschreiben, daß wir zuweilen Späßlein treiben: so zum Exempel letztes Jahr, als alles Volk gespannet war, da schoben wir dreie vor die Thür, und ließen bloß viere innefür; doch über Nacht wurden die dreie ganz rein; nun ließen wir sie wieder zum Thürspalt ein. Da sagte man, wir haben keinen Takt und unser Charakter sei blöd und nackt; und s'nächst Mal müßten Andere „dra", etcætera, etcætera. Kurzum es hat wahrhaftig keine Art, wie das Volk über seine Väter herfahrt. Sogar die Zeitungsschreiber der Lieberalles gönnen uns das Alles. Drum nimm doch du, Postheiri, dich unser an; vielleicht gelangen wir wieder zu Kredit alsdann. Es grüßen dich und alle Bundesbarone

Gallöriens 150 Solone.

Das Kräuteröl für die Universität Neu-Athen ist gefunden!

Wer ist der neue Willer? — Es ist kein Willer; höher hinauf! O, ihr, die ihr die alte „Dreckapotheke" als mittelalterlichen Unsinn verachtet habet, ihr, die ihr schmähtet auf die Hühnerkoth-Aesculape und die Taubenkoth-Galene! exoriare aliquis ex vestris ossibus ultor! — Und du, Guano, du wirst jetzt nicht mehr schnöde Aecker düngen, seit ein Aesculap von Neu-Athen in dir ein Heilmittel für des Menschen Leib entdeckt hat!

Macht von Guano ein Bad,
Wascht sich drinn gar sauber ab,
Wascht, bis sich ein Duft entwickelt,
Der in der Nase lustig prickelt,
Macht sich eilig dann ins Bett,
Bis man nicht mehr duften thät.
Hierauf ist die Kur vollendet,
Und das Leiden abgewendet.
Diese neue Invention
Fand eine Aesculapis Sohn
Im Spital zu Neu-Athen,
Wo der Wunder mehr gescheh'n.
Wißt ihr, wie es heißt, das Lämmli?
Ist geheißen Doktor —.

Dieses Guano wird nun als spezifisches Heilmittel gegen die Phthisis pulmonaris der Athene und als untrügliches Zugpflaster für die zurücktretenden Studiosi, als Bruchmittel für die beweglichen Brüche aller vier Fakultäten angewendet werden.

Opfert dem Aesculap einen Güggel.

Vorschläge zu neuen Straßenbenennungen in der Hauptstadt Lucerien.

Luceriens Straßen wollen einen Namen haben in der Eidgenossenschaft. Der Stadtrath soll sie namhaft machen; Heinrich, der überall voran ist, wo es gilt, Jemanden einen guten Namen zu machen, gibt daher hiermit auch einen namhaften Beitrag:

Die Gasse vom Zuchthaus abwärts heiße: St. Urbanus Vorstadt oder le faubourg de

grands citoyens. Die Litze: Rue du haut goût. Der Mühlplatz oder Hühneraugenhimmel: Place du gros caillou. Vor dem Cafe Negazzoni: mon repos. Reußbrücke: Pont des pas perdus. Das Schniderenbögli: Gallerie de l'exposition. Platz hinter der Franziskanerkirche: Sahara-Platz, jardin du progrès. Furrengasse: Rue des odeurs oder rue des barricades. Schwarz-Thor: Le trou de la décence. Von dem Weggisthor zum Löwen: Faubourg ähä. Der neue Quai: In der Koffern. Schwanenplatz: Marché des innocens. Hof: Quartier latin. Spreuerbrücke: Passage du Panorama.

Feuilleton.

Stoßseufzer einer Frau Pfarrerin.

(Mutzopotamisch.)

I cha's wäger üsem Mimi, dem wüeste Thierli, ewig nid vrgässe. Lueg me sitz o sini wüeste Hündleni a; me weiß gar nid weler Rasse sie ag'höre. Das chäzis Mimi han-i so gnue g'hüetet und het doch ne Mésalliance g'macht! —

Zwei smyrnesische Toaste.

Erster Toast (Major Düpfeli). Nein, Waffenbrüder, nicht das Geld, die Sache der Civilisation und der Gerechtigkeit hat uns bewogen, unsern Arm der schönsten aller Königinnen anzubieten. Hoch die Königin Viktoria! Hoch die Civilisation!

Zweiter Toast (Hauptmann Hanso). I bringe mi Toast dem Zahlmeister. Er läbe hoch! —

Telegraphen-Blumen.

Fremdling: Ersuche Sie unterthänigst, sogleich nach Neuenburg zu telegraphiren wegen meinen Reise-Effekten, aber ich bitte, schnell, noch bevor die Post dort abgeht.

Telegräfin: S'isch scho recht, Dir müeßt halt warte, i mueß no z'ersch mis Chind troch mache.

Haben die Angeworbenen der englisch-schweizerischen Legion eigentlich Ursache sich zu beklagen?

O nein! Gegentheils! Sie dürfen ja nur nach Australien gehen, wo man sie mit Austern und in Melburn mit vortrefflichen Mehlspeisen bewirthen wird; auf der Insel Montebello werden sie Champagner trinken; den schönen Philippinen, Karolinen und Mariannen Besuche abstatten, im Vorbeigehen köstliche Ankenschnitten auf den Sandwichinseln zu sich nehmen; die Aarberger und Nidauer werden sich in Neu-Seeland ganz zu Hause finden. Diejenigen, welche die famöse Kapitulation mit England geschlossen, werden ohne Zweifel nach den Salomonsinseln verlegt werden; nur Neu-Guinea werden leider wahrscheinlich weder die Einen noch die Andern sobald zu sehen bekommen. Gefällt's ihnen dort nicht, so bleibt ihnen noch immer das Vorgebirg der guten Hoffnung in Aussicht, und letztere kann ihnen also jedenfalls nicht fehlen.

Pâte pectorale.

Es sind emal zwee hochwirdigi Herre spaziere gange und hend ase ifrig von ihre Chöchinnen zämme g'schwätzt, und dere Vorzüg gegen enander abgwoge. Wo sie so recht vertüft sind is Gspräch und gad en gar lieblige Gegestand durenehmend, rueft en blinde Bettler nebetene zue: „Ach Ihr, hochwürdige Herre Pastore, sind au so guet und gend eme arme presthafte blinde Ma es Almose um Gottswille!"

Do froget's en: „Woher weißt du, wer wir sind, und g'sehst doch nüt?"

„Ach, ihr Herre", seit der Bettler, „Söttis nit an Euerem fromme G'spräch abneh, wer Ihr sind?"

Do hend sie's g'ha.

Briefkasten. Kajetan. Unser Aufruf im Briefkasten der letzten Nummer: „Nur her mit den Bestien", war an Sie adressirt. — A. in W. Verstehen wir die pointe ihrer Einsendung recht, so ist sie dann doch zu grob, um witzig zu sein. Ein andermal frankiren. — X. X. Wir danken für das schätzbare Material zur „Geschichte der Deutschen in der Schweiz"; es soll benutzt werden. Wir behalten demnach vorläufig das Bild. — S. von B. Mehr, aber pikanter. — L. in S. — J. Merci. — Papagallo: Stets willkommen. — J. Hau si. — X. S. in M. Frind, das göt jetz nimme. — Chasperle. Wir sehen nicht ein, daß der bald der Vergessenheit anheim gefallene Goldmacher noch jemand interessiren kann. — Aha. Endlich bisch wieder do, du herztausige Schatz; i ha glaubt, du figisch gstorbe, bisch wieder lebig werde. — Nachtwächter. Alleweil druff. — F. S. Mit Vergnügen aufgenommen.

Verlag von Jent & Haßmann. — Solothurn. — Druck von J. Haßmann, Sohn.